

Ein Amazon-Betriebsrat steht kurz vor fristloser Kündigung

PFORZHEIM. Hat sich ein Mitarbeiter von Amazon in Pforzheim derart schwerwiegende Verfehlungen geleistet, dass er aus dem Betriebsrat ausgeschlossen und ihm zudem fristlos gekündigt werden kann? Oder geht der Versandriese wegen dessen Verdi-Zugehörigkeit unverhältnismäßig hart gegen ihn vor, wie die Gewerkschaft argumentiert, die voll hinter ihrem Mitglied steht? Solche Fragen beschäftigten gestern das Arbeitsgericht. Es sieht den Arbeitgeber im Recht und machte den Weg frei für die außerordentliche Kündigung. Ob die Gegenseite Beschwerde beim Landesarbeitsgericht einlegt, will sie von der schriftlichen Begründung des Beschlusses abhängig machen. Verdi-Bezirkssekretär Thomas Scharck äußerte sich in einer ersten Reaktion „enttäuscht und geschockt“.

„Immenser Vertrauensbruch“

Mehrere Vorwürfe erhebt das gestern durch Personalleiter Dirk Rathje und Rechtsanwalt Lars von Scheven von der international tätigen Wirtschaftskanzlei Eversheds Sutherland vertretene Unternehmen gegen den Mitarbeiter. So habe er in zwei Betriebsversammlungen als Englisch-Dolmetscher fungiert, als es um die Belehrung des Personals zur korrekten Zeiterfassung ging. „Hide somewhere, when nobody sees you“, habe er jeweils eigenmächtig gesagt, also den Beschäftigten geraten, sich zu verstecken, um Arbeitszeit zu schinden. Zudem habe der Mann, der seit sechseinhalb Jahren im Buchbusch tätig ist und seit Juni 2018 als Betriebsrat fungiert, eine Kollegin abschätzig behandelt, deren Vertrauenswürdigkeit angezweifelt und sie wiederholt zum Heulen gebracht. Generell, sagte Rathje, lege der Mann eine „Bereicherungshaltung“ an den Tag. Von Scheven führte einen „immensen Vertrauensbruch“ ins Feld. Der Kündigung hatte das von Anwalt Bilal Üzüml vertretene Betriebsratsgremium die Zustimmung verweigert. Üzüml und die persönliche Rechtsvertreterin des Mitarbeiters, Alexandra Horschwitz, zogen die Vorwürfe teils in Zweifel, schätzten die Reaktion von Amazon aber so oder so als überzogen ein.

Richter Andreas Nagel stellte heraus, dass Betriebsräte besonders zu schützen seien. Zudem sei zu bewerten gewesen, ob die in der Funktion als freigestellter Betriebsrat begangenen Verfehlungen auf das eigentliche Arbeitsverhältnis durchschlugen. Für das mutmaßliche Mobbing wäre laut Nagel eine Abmahnung angemessen gewesen. Doch die Anforderung zum Erschleichen von Arbeitszeit sei vorsätzlich erfolgt und so die Verpflichtung zur vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeber „relativ grob verletzt“ worden.

Jemanden wegen einer „flapsigen Bemerkung“ beruflich „ins Uferlose zu stürzen“, empfinde er als „Unverschämtheit“, sagte Verdi-Mann Scharck. Amazon-Sprecher Thorsten Schwindhammer betonte, dass das Unternehmen eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat pflege und es sich um einen Einzelfall handle. Wegen des „Aufrufs zum Arbeitszeitbetrug“ sowie „schwerwiegender personeller Verfehlungen gegen andere Mitarbeiter“ sehe man sich „rechtlich und ethisch“ zum Handeln verpflichtet. Der Betroffene selbst bezeichnete Amazon im PZ-Gespräch als „guten Arbeitgeber“. Doch „einigen Leuten“ passe seine Gewerkschaftsarbeit nicht, man habe regelrecht Jagd auf vermeintliche Fehler seinerseits gemacht. *erb*



Katja Rothert, Leiterin des Betriebsberatungsdienstes vom Verband des Kraftfahrzeuggewerbes, im Gespräch mit Innungsoberrmeister Timo Gerstel. FOTO: TILO KELLER

Grenzen der Digitalisierung

■ Nicht alle Autohändler sehen Vorteile im papierlosen Büro.

■ Das Herz des Innungsoberrmeisters schlägt weiter für Diesel.

CLAUDIA KELLER
PFORZHEIM/ENZKREIS

Die Digitalisierung ist ein großes Thema bei der Hauptversammlung der Kfz-Innung Pforzheim Enzkreis im PZ-Forum gewesen. Nicht jeder sieht jedoch die Umstellung, beispielsweise auf papierloses Büro, als Zeitersparnis.

Obermeister Timo Gerstel sprach zunächst das Thema Diesel und Feinstaub an. „Das scheint eine unendliche Geschichte zu werden“, stellte er fest. „Unter dem ganzen Chaos, das mittlerweile im Streit um den Feinstaub entbrannt ist, gibt es keine Lösungen. Nicht

kurzfristig, aber auch nicht langfristig.“ Er machte darauf aufmerksam, dass sich die Verkaufszahlen der Dieselfahrzeuge langsam erholten. „Nüchtern und bei Licht betrachtet, ist der Dieselmotor ökologisch gesehen unerreichbar und wird noch eine Weile die Führungsrolle in der Mobilität spielen“, sagte Gerstel. „Kann ich doch mit einem Selbstzünder 180.000 Kilometer fahren, bis er in der Ökobilanz gleichauf ist mit der Produktion eines Elektroautos, das dann aber noch keinen Kilometer gefahren ist.“

Kritik an Lobby

Gerstel betonte, er sei kein Gegner der E-Mobilität. Allerdings sehe er aktuell das Stromnetz nicht ausreißend auf eine große Anzahl an Elektroautos ausgelegt. „Die Politik muss aufhören, sich auf den Lobbyismus der Wirtschaft zu verlassen und eigenständige Untersuchungen anstellen“, forderte der Obermeister. „Nicht nur wir brauchen Klarheit, sondern vor allem unsere Kunden brauchen eine kla-

re Richtung, in der Investitionen sicher sind.“ Das Thema Digitalisierung stellte er im Gespräch mit Katja Rothert, Leiterin des Betriebsberatungsdienstes vom Verband des Kraftfahrzeuggewerbes Baden-Württemberg vor. Sie forderte die Anwesenden auf, eine SMS zu schreiben und ließ sie auf eine Rückmeldung und danach auf eine folgende E-Mail mit weiteren Informationen warten. Damit demonstrierte sie, was durch Automatisierung möglich ist. Im Gespräch mit Gerstel berichtete sie von weiteren Vorteilen der Digitalisierung, wie Zeitersparnis und Einsparen von Papier. Allerdings sah auch sie, dass die Umstellung ein großes Projekt sei. Sie plädierte dafür, in kleinen Teilen anzufangen, beispielsweise bei der Steuer.

„Doppelte Strukturen“

Ein Zuhörer warf ein, dass die doppelten Strukturen, mit Rechnungen in Papierform und zusätzlich per Mail, zu Problemen führen. „Da muss man aufpassen,

dass man etwas nicht zweimal bezahlt“, stellte er fest. Olaf Kreuz, Technischer Oberlehrer von der Alfons-Kern-Schule, zeigte den Anwesenden anhand einiger ausgeteilter Tablets, wie Unterricht heute ablaufen kann. Er teilte außerdem mit, dass ab dem Schuljahr 2018/2019 die online-Berichtsheftführung eingeführt wird.

Der Prüfungsvorsitzende Daniel Glöckner berichtete von den Prüfungen. In den vergangenen beiden im Sommer und im Winter haben 57 Auszubildende teilgenommen und einen Notenschnitt von 3,3 erreicht. Sechs Auszubildende seien durchgefallen. Er berichtete außerdem, dass für das Jahr 2020 die erste Hochvolt-Prüfungsstation geplant sei.

Nachdem Geschäftsführer Matthias Morlock über die Aktivitäten des vergangenen Jahres berichtet hatte, bot der Abend noch Gelegenheit zu Gesprächen unter Kollegen.

Aktuell gehören 157 Mitglieder der Innung an.

Bürgerliste für Ortschaftswahl



Man nenne sich Bürgerliste, weil man nah beim Bürger in Büchenbronn und mit ihm im Gespräch sein möchte, so deren Vorsitzender und Ortschaftsrat Reinhard Klein (Zweiter von rechts). Nun steht die Liste für die Kommunalwahl – mit Klein, Ralf Körnick, Dirk Aigenmann, Monique Bolz, Torsten Schubert, Michael Rupp, Holger Bauer, Gisela Thieme, Sören Körnick, Margarethe Eißler, Gunter Sandmann, Friedrich Vogl und als Ersatzkandidatin Simone Schuler. Klein spricht von einem „starken Team, das sich mit viel Engagement für Büchenbronn einsetzen will.“ *pm*

Gericht: Messerstiche nur im Affekt – Opfer und Angehörige fassungslos

PFORZHEIM. Das Opfer war nur noch geschockt. Ein Familienmitglied verließ sogar heulend den Saal ob der für ihn kaum fassbaren Plädoyers. Selbst acht Messerstiche, die unter anderem in den Nacken, in den Rücken und durch die Hand des Geschädigten gingen und zu einem immensen hohen Blutverlust mit dauerhafter körperlicher Schädigung führten, hatten nur zu Bewährungsstrafen vor dem Jugendschöffengericht geführt. Dort musste sich ein Portugiese mit seinen beiden Söhnen dafür verantworten, ihren verhassten Nachbarn nicht nur zusammengeschlagen, sondern ihm teilweise auch noch höchst

schwerwiegende Verletzungen zugefügt zu haben.

Alles begann mit lauten Partys und Haschgeruch, was den drei Südländern mehrfach sauer aufstieß. Eines Tages kam es im Garagenhof zum Streit, bei dem man zu dritt auf den unliebsamen Nachbarn losging und ihm dabei wohl höchst gefährliche Messerstiche und -schnitte zufügte. „Die Waffe ist ein Erststück meines Opas“, bekannte einer der Täter, der zum Zeitpunkt der Eskalation gerade mal 16 Jahre alt gewesen war. Eine Mitarbeiterin vom Stadtjugendamt, die nicht namentliche genannt werden wollte, beschrieb die Söhne hingegen als „ruhig und

kaum aggressiv“. Warum beide jedoch bereits seit 2013 die Beratungsstelle aufsuchten, wurde nicht näher erläutert. Die Mitarbeiterin merkte an, dass sich die zwei Jugendlichen als überaus „geschockt“ von dem Vorfall zeigten und sich selbst als Geschädigte sehen. Anwalt Cornelius Schaffrath warf ein, sein Mandant habe einen „plötzlichen Impulskontrollverlust“ erlebt und sei deshalb völlig durchgedreht. Ein Zeuge von der Kriminalpolizei bestätigte während der Verhandlung allerdings, dass weiter eine Holzlatte zum Einsatz gekommen sei.

Neben Schaffrath sah auch dessen Anwaltskollege Bastian Meyer

Notwehr-Affekte vonseiten der Familie. Beide plädierten wie auch Stefan Rothenstein auf Freispruch für alle Angeklagten. Zuvor hatte Staatsanwalt Ebinger auf ein Strafmaß von zwei Jahren Jugendstrafe auf Bewährung zumindest für den Messerstecher gefordert. Das Urteil des Jugendschöffengerichts fiel milde aus – unter anderem, weil Gauß einen persönlichen Reifungsprozess bei den jugendlichen Tätern in Bezug auf Tat, Schuld und Sühne erkennen mochte: So wurden Bewährungsstrafen von zwei Jahren beziehungsweise sieben Monate verhängt, der Vater ging sogar komplett straffrei aus. *aj*

Städter als Impulsgeber für Studierende

Reallabor Hotspot an der Östlichen Karl-Friedrich-Straße eröffnet

BÄRBEL SCHIERLING | PFORZHEIM

Eine Schnittstelle zwischen Hochschule und Stadtgesellschaft – das soll das neue Reallabor Hotspot an der Östlichen Karl-Friedrich-Straße 9 bieten, das gestern eröffnet wurde. Hotspot steht für House of Transdisciplinary Studies – zu deutsch: Haus der disziplinübergreifenden Studien. Interessierte Bürger können hier als Ideen- und Impulsgeber wirken und Themen vorschlagen, an denen die Studierenden dann arbeiten sollen.

„Die Hochschule aus Beton ist so einladend wie ein Finanzamt“, sagte Professor Hanno Weber, Prorektor für Lehre an der Hochschule bei der Eröffnung. Dies soll sich mit den neuen Räumen in der Innenstadt ändern. Dort können Studierende, Bürger, Vertreter aus



Der neue Treffpunkt für Bürger und Studierende war bei der Eröffnung gut besucht. Verschiedene Workshops standen auf dem Programm. FOTO: KETTERL

Politik und Wirtschaft zusammen kommen, ihr Wissen teilen und gemeinsam innovative Lösungen entwickeln – etwa für die nachhaltige Entwicklung der Stadt. „Mir liegt viel daran, die Hochschule in die Stadt zu holen“, bekräftigte auch Baubürgermeisterin Sibylle Schüssler bei der Eröffnung. Im Anschluss standen ein Vortrag von Oliver Parodi, dem Initiator des „Quartier Zukunft“ in Karlsruhe und zwei Workshops auf dem Programm. Zudem stellten Studierende ihre Projektideen vor.

Bis Ende Juli wird das Reallabor in den ehemaligen Räumen des Goldstadtbüros bleiben. Geöffnet hat es dienstags von 10 bis 15 Uhr und freitags von 9 bis 14 Uhr. Darüber hinaus sollen auch Experimente, Workshops und Ausstellungen dort durchgeführt werden.

SPD tritt nun doch in Eutingen an



Entgegen anfänglicher Befürchtungen (die PZ berichtete) präsentiert die SPD für die Ortschaftsratswahlen in Eutingen eine eigenständige Liste. Diese spiegelt nach eigenem Bekunden wider, dass man sich speziell auch für die Jugend einsetzen wolle. Rund 20 Prozent der Kandidaten sind unter 30 Jahren. Die Zusammensetzung der Liste ist wie folgt: Esad Esmer, Monika von Felbert, Wolfgang Antritter, Cornelia Weisser, Manfred Amend, Kristin Künkele, Thomas Weisser, Renate Antritter, Jochem von Felbert und Doris Sandra Munteanu. *pm*